

Der lange Weg vom Tabu zu einem selbstbestimmten Leben

Zur Situation von Menschen mit Behinderung und älteren Menschen in der karonesischen Gesellschaft

Die Pflegeeinrichtungen der GBKP sind für das traditionell geprägte Sozialsystem, das durch klar definierte Verwandtschafts- und Nachbarschaftsbeziehungen bestimmt ist, eine tief greifende Veränderung innerhalb der bisherigen Familienstruktur - Erfahrungen aus Nordsumatra

Christian Hohmann

»Kinder mit Behinderungen sind immer noch ein Tabu«, erzählt Pfarrer Mulia Barus bei unserem Besuch¹ in Alpha Omega. Diese bislang einzige Einrichtung der *Gereja Batak Karo Protestan* (GBKP) für Menschen mit Behinderungen liegt in der Stadt Kabanjahe im Karohochland von Nordsumatra. Gerade Kinder, die mit Behinderungen geboren wurden, werden von ihren Familien oft vernachlässigt oder sogar ausgesetzt. Manchmal werden sie dann von der Polizei gefunden und zu Alpha Omega gebracht. Kontakt zu den Eltern oder Familien gibt es für diese Kinder meistens nicht. Andere Eltern bringen ihre behinderten Kinder zu Alpha Omega mit dem Wunsch, dass sie dort von ihrer Behinderung geheilt werden können. »Wir müssen den Eltern immer wieder erklären, dass das so nicht geht«, sagt Mulia Barus, der damalige Leiter von Alpha Omega. So versuchen die Mitarbeitenden den Eltern zu erklären, was eine Behinderung ist und wie Kinder lernen können, mit dieser körperlichen oder geistigen Einschränkung zu leben. Deswegen fahren sie manchmal auch mit den Bewohnern von Alpha Omega in die benachbarten Dörfer, um im Rahmen von Gottesdiensten über die Arbeit von Alpha Omega zu informieren.

Mehr als 80 Kinder sowie rund 30 Jugendliche und Erwachsene zwischen 15 und 40 Jahren leben auf dem Gelände von Alpha Omega. Die Älteren haben sich um die Jüngeren zu kümmern. Diejenigen, die mit leichteren Behinderungen leben müssen,

helfen denen, die stärker behindert sind. Das entspricht karonesischer Tradition. Was fehlt, ist ein erkennbares sonderpädagogisches Konzept in der Begleitung der Bewohner. Die Mitarbeitenden sind zwar als Betreuer und Betreuerinnen ausgebildet, aber nicht als Sonder- oder Heilpädagogen. Vormittags gehen die Kinder und Jugendlichen zum Unterricht, aber ein kreatives Spielprogramm für die Freizeitgestaltung fehlt, von Gruppenabenden und Andachten abgesehen. Einige Jugendliche haben jedoch die Möglichkeit, drei Kilometer außerhalb von Kabanjahe auf einer Farm in Wohngruppen zu leben. Hier lernen sie unter Anleitung landwirtschaftliches Arbeiten wie den Anbau von Kaffee, Mais, Chili und indonesischen Orangen, aber auch Viehwirtschaft mit Hühnern, Schweinen und Kühen. Neben der Selbstversorgung bedeutet diese Landwirtschaft für Alpha Omega eine wichtige Einnahmequelle.

Wachsender Individualismus und die Folgen für die Älteren

War es bislang entsprechend der karonesischen Lebensordnung (*adat*) selbstverständlich, dass die alten Menschen in ihrer Großfamilie bleiben konnten, ändert sich diese Lebensform in der heutigen karonesischen Gesellschaft. Zum einen lebt die traditionelle Großfamilie im urbanen Bereich nicht mehr wie im dörflichen Umfeld nahe beieinander, sondern aufgeteilt in mehrere Kleinfamilien an unterschiedlichen Orten. Zum anderen sind in den Städten zumeist beide Ehepartner berufstätig, so dass niemand regelmäßig zuhause ist, um einen pflegebedürftigen Angehörigen zu betreuen. Hinzu kommt, dass die Zunahme von Demenzerkrankungen eine häusliche Pflege oft sehr erschwert. Das kirchlich geführte Altenheim der GBKP in Sukamakmur, das bislang einzi-

Der Autor ist ev. Regionalpfarrer des Amtes für Mission, Ökumene und kirchliche Weltverantwortung (MÖWe) und Studienleiter im Zentrum für Mission und Diakonie der Vereinten Ev. Mission in Bethel. Er promovierte in Kirchen- und Missionsgeschichte.

ge seiner Art im Karohochland, versteht sich als eine Art Mustereinrichtung: Hier wird gelebt und gezeigt, wie man nach christlichen Wertevorstellungen alten pflegebedürftigen Menschen einen würdigen Lebensabend gestalten kann. Zum Zeitpunkt unseres Besuches lebten 24 ältere Menschen in dem für 60 Personen einfach ausgestatteten Altenpflegeheim. Betreut wurden sie von acht Pflegekräften und einer leitenden Direktorin. Rund 80 Prozent der Bewohnerinnen und Bewohner leiden unter Altersdemenz. Vom gesundheitlichen Zustand hängt es jeweils ab, ob die hier lebenden alten Menschen alleine oder zu zweit in den schlichten Zimmern untergebracht sind. Manche Bewohner liegen in ihren Betten. Andere gehen oder sitzen in der großzügigen und gepflegten Garten- und Hofanlage im Inneren des Gebäudekomplexes. Da die alten Menschen die Kosten für den Aufenthalt und die Betreuung nur begrenzt selber aufbringen können, ist das Altenheim auf Spenden der Gemeinden und Kirchenmitglieder angewiesen. Nur die Hälfte der Angehörigen kommt zu Besuch und kümmert sich um die hier wohnenden Familienmitglieder. Für das traditionell geprägte Sozialsystem, das durch enge und klar definierte Verwandtschafts- und Nachbarschaftsbeziehungen bestimmt ist, markiert diese Entwicklung schon eine tief greifende Veränderung innerhalb der bisherigen Familienstruktur.

Daher bemühen sich die Mitarbeitenden um gemeinsame Feiern und Gottesdienste im Haus, die sie für, aber auch mit den Bewohnern vorbereiten, soweit es jeweils möglich ist. Manche der Feiern finden auch zusammen mit anderen älteren Menschen außerhalb des Altenpflegeheims in verschiedenen Gemeinden statt.

**Eine Schlussbemerkung:
Sinnvoll leben trotz Behinderung und Alter**

Für den Wiener Arzt und Neurologen Viktor Emil Frankl (1905-1997), dem Begründer der Logotherapie und Existenzanalyse, zählt die Erfahrung, dass Leben trotz Krankheit und Leid sinnvoll sein kann. Dieser Sinn kann nicht von außen einem Menschen vermittelt oder zugesagt werden.² Vielmehr muss jede und jeder, der oder die mit einer Leiderfahrung konfrontiert wird, ihren oder seinen je eigenen Weg finden, um das Leben trotz gesundheitlicher Einschränkungen, trotz Behinderung oder Alter sinnvoll gestalten zu können. Frankl hat als Arzt immer wieder die Beobachtung gemacht, dass es oft von der jeweiligen Einstellung zum eigenen Lebensschicksal abhängig ist, ob das eigene Leben trotz Leid, Schuld oder Tod als sinnvoll erfahren oder als sinn/leer empfunden werden kann:³ »Das Schicksal, das ein



Mensch erleidet, hat also erstens den Sinn gestaltet zu werden – wo möglich –, und zweitens, getragen zu werden – wenn nötig.«⁴ Diese Suche nach Sinn unter allen oder *trotz* aller Umstände sollte die Begleitung von Menschen, die aufgrund einer Behinderung oder aufgrund ihres Alters Betreuung benötigen, bestimmen. Sie kann helfen, die individuell je unterschiedlichen Fähigkeiten, Interessen und Kompetenzen zu stärken, um nicht »versorgt« zu werden, sondern mit den jeweils benötigten Hilfestellungen ein selbstbestimmtes Leben führen zu können.

Deswegen ist es dringend erforderlich, dass auch im Bereich der protestantischen Karo-Batak-Kirche das Bewusstsein dafür wächst, dass Menschen mit Behinderung oder alte Menschen, die zum Teil auch pflegebedürftig sind, eine je eigene fachspezifische Begleitung brauchen. Diese sollte eine Befähigung zu einer verantwortlichen und sinnvollen Lebensgestaltung zum Ziel haben und die dazu nötige innere Bereitschaft und Motivation stärken. Das Internationale Diakonieverprogramm der *Vereinten Evangelischen Mission* (VEM) unterstützt entsprechende Ausbildungsprogramme für Fachkräfte.⁵

Anmerkungen

- 1) Zusammen mit einem Kollegen aus dem Kirchenkreis Herford hatte ich die Gereja Batak Karo Protestan (GBKP) im Januar 2006 besucht. GBKP heißt übersetzt »Protestantische Karo-Batak-Kirche«.
- 2) »Sinn kann, der Logotherapie zufolge, nicht willkürlich geschaffen oder beliebig gefunden werden. Sinnfindung setzt einen Suchprozess voraus« (Alfred Längle, Viktor Frankl, Ein Porträt, München 2001, 235).
- 3) Viktor E. Frankl, Der Arzt und das Leiden, in: Ders., Psychotherapie für den Laien. Rundfunkvorträge über Seelenheilkunde, Freiburg im Breisgau 1972, 151-157.
- 4) Viktor E. Frankl, Ärztliche Seelsorge. Grundlagen der Logotherapie und Existenzanalyse, vierte, Auflage, Frankfurt am Main, 1991, 151.
- 5) Homepage der VEM www.vemission.org.